Morgen-Ausgabe.
Dienstag, den 27. August.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.

Stettiner Zeitung.

№ 397
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction.
Druck und Verlag von R. Grassmann.
Kirchplatz Nr. 3.

Orient.

Wien, 25. August. „W. T. B." meldet: Laut telegraphischer Meldung des FML. Szapary vom gestrigen Tage wurde die 20. Truppendivision an 23. August in ihrer Stellung am rechten Bosna-Ufer neuerdings von den Insurgenten angegriffen. Der Kampf dauerte von 11½ Uhr Vormittags bis 8½ Uhr Abends. Die Insurgenten richteten ihren Angriff zuerst gegen den linken Flügel, welchen das 78. Reserve-Infanterie-Regiment bildete, und scheinen beabsichtigt zu haben, die Brücken über die Bosna zu erreichen; sie wurden indeß durch zwei hier in das Gefecht tretende Kompagnien des 70. Reserve-Infanterie-Regiments mit dem Bajonnet zurückgeworfen und zogen sich sogleich bis nördlich von Grabska zurück. Hierauf entwickelte sich der Angriff der Insurgenten auch gegen einen Theil des Centrums der österreichischen Aufstellung. Der Kampf gestaltete sich am lebhaftesten bei dem 29. Linien-Infanterie-Regiment. Die Insurgenten wurden schließlich von allen Seiten abgewiesen.

London, 26. August. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kalkutta, die indische Regierung dürfte sich, falls der Emir von Afghanistan seine feindselige Haltung fortsetzen sollte, veranlaßt sehen, den Khyberpaß zu schließen und eine Rektifikation der Nordwestgrenze eintreten zu lassen —

Nach einem Telegramm des „Standard" aus Konstantinopel wären die Lazen neuerdings gewillt, sich der Abtretung Batums an Rußland nicht zu widersetzen, wenn der Stadt ihre Autonomie gewahrt würde.

Petersburg, 25. August. Die „Agence Russe" bespricht die Mittheilung der englischen Regierung und die Auslassungen der „Times" über die Berichte der englischen Konsuln, in welchen behauptet wurde, daß die russischen Behörden in Bulgarien bei den Racheakten der Bulgaren gegen die Muselmänner eine gewisse Konnivenz beobachtet hätten. Die „Agence" bezeichnet diese Imputation als beleidigend und als im Widerspruche stehend mit dem allgemein bekannten und durchaus ehrenhaften Charakter der Fürsten Lobanow und Dondukow-Korsakow. In einer solchen Imputation müsse man die Absicht Englands erkennen, im Gegensatze zu Rußland vorzugehen, um Eingriffe des englischen Einflusses bis nach Bulgarien hinein vorzubereiten und die praktische Ausführung dessen zu verhindern, was der Berliner Kongreß im Prinzip festgestellt habe. Die russische Regierung werde dergleichen Eingriffe abzuwehren und die Rechte aufrecht zu erhalten wissen, welche sie durch den Berliner Vertrag für die Dauer der Okkupation erworben habe.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Das hiesige „D. Montagsbl." bringt folgende aus Wien ihm unterm 23. zugegangene Mittheilung:

„Ich habe Ihnen, heute eine hochinteressante, hier noch völlig unbekannte Thatsache mitzutheilen. Graf Andrassy hat zu Ende der vorigen Woche dem Kaiser in aller Form seine Demission gegeben, die jedoch von dem Monarchen vorläufig nicht angenommen wurde. Der Grund zur Demission des Ministers liegt nicht in seinem schweren Irrthum bezüglich der Stimmung der bosnischen Bevölkerung gegen die österreichische Okkupation, sondern in dem fatalen Rechenfehler seiner Politik, der sich darin zuspitzt, daß dem Berliner Vertrage gemäß Graf Andrassy sich genöthigt sieht, in der von ihm selbst der Pforte vorgeschlagenen Konvention die Anerkennung der Souveränetät des Sultans über die von uns zu okkupirenden Gebiete formell zuzugestehen. Hätte sich nun die Okkupation wirklich so vollkommen friedlich vollzogen, wie Graf Andrassy mit stolzer Sicherheit vorausgesagt hatte, dann hätte diese Souveränetäts-Anerkennung des Großtürken sich den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie immerhin noch in irgend einer Weise plausibel machen lassen. Jetzt aber, nachdem so viel österreichisches Blut geflossen und noch fließen wird, kann es nicht fehlen, daß diese ausdrückliche Anerkennung der türkischen Souveränetät in der ganzen Monarchie einen solchen Sturm der Entrüstung entfesseln wird, daß Graf Andrassy genöthigt sein wird, sich sofort oder spätestens bei dem für den Anfang des Oktober vorgesehenen Zusammentritt der Delegationen von seinem Posten zurückzuziehen. Ich kann Ihnen als bestimmt versichern, daß man sich an maßgebendster Stelle über die Unvermeidlichkeit des Rücktrittes des Grafen Andrassy vollkommen klar ist und bereits seinen Nachfolger auswählt. Nach einer Version soll Baron Sennyey, nach der anderen Graf Beust die meisten Chancen haben."

Es fehlt bis zur Stunde an anderweitigen Bestimmungen dieser Sensationsnachricht. Daß indessen die Konventionsfrage zu ernsten Konflikten in den höchsten Kreisen zu Wien Veranlassung gegeben habe und noch giebt, wurde bereits durch allerlei Anzeichen angedeutet. Unsere Wiener Korrespondenz vom 22. August machte sogar bestimmt darauf aufmerksam, daß es sich um Bleiben oder Gehen des Grafen Andrassy bei dieser Angelegenheit handele. Die Okkupationsfrage spitzt sich somit leider zu einer innerösterreichischen Frage zu, noch ehe selbst Bosnien und Herzegowina in österreichischer Macht sind. Wir verständen es wohl, wenn jede partikularistische, ob magyarische, deutsche oder slavische Behandlung dieser Angelegenheit für wichtig genug angesehen würde, um eine Kabinetsfrage daraus zu machen. Indessen sehen wir noch keineswegs klar vor uns, daß dieser partikularistische Charakter der Politik gegenüber der Pforte so zweifellos unter einem Baron Sennyey oder unter dem in Gastein weilenden Grafen Beust verschwinden und einer österreichischen Reichspolitik Raum geben müßte. Weitere Nachrichten müssen abgewartet werden, ehe man sich ein Urtheil bilden kann über die wirklichen Vorgänge in Wien.

— Die aus berühmten Pferdezüchtern und Pferdekennern bestehende Kommission, welche sich im Interesse der vom Grafen Behr-Bandelin zu Stande gebrachten Pferde-Ausstellung und der damit in Verbindung stehenden Pferde-Verloosung zu Greifswald nach Frankreich begeben hatte, um daselbst vorzügliche Zucht- und Arbeitspferde auszuwählen, ist bereits wieder zurückgekehrt und hat in diesen Tagen Berlin passirt. Das lebhafte Interesse, mit welchem nicht allein von überallher, sondern ganz besonders von Seiten der hiesigen Kenner, insonderheit der Hauptsachverständigen des königlichen Marstalles diesem Transport entgegengesehen wurde, läßt sich gegenüber dem hohen Rufe, dessen sich die Percheronrace — aus welcher der Ankauf hauptsächlich stattfand [illegible] material erfreut, sehr wohl begreifen und waren daher von vornherein die Erwartungen auf den Transport sehr hoch gespannt worden, um so mehr, da die Namen Graf Behr-Bandelin und v. d. Lancken-Wacknitz für eine gediegene Auswahl Bürgschaft gaben. Allgemein ist man nun hier erstaunt gewesen über die wahrhaft prachtvollen Exemplare — über 50 an der Zahl — welche, aus Frankreich geholt, für die „Greifswalder Pferde-Lotterie" bestimmt sind und hofft man die besten Erfolge für unsere inländische Pferdezucht auf diese Weise zu erzielen, Erfolge, welche für gewerbliche, landwirthschaftliche und militärische Zwecke gleich vortheilhaft sein würden, da die Percherons als Pferde von seltener Ausdauer und Leistungsfähigkeit von Frankreich her und theilweise auch schon durch Erfahrungen in unserem Lande rühmlichst bekannt sind. Am nächsten Sonnabend, den 31. d. Mts., findet denn auch, wie beabsichtigt und bereits mitgetheilt war, in Greifswald die Verloosung dieser Prachtexemplare von Pferden statt. Den Leuten aber, welche sich so uneigennützig um die heimische Pferdezucht verdient machen, gebührt aller Dank und alle Anerkennung.

Ausland.

Zepec, 20. August. Das N. W. T. berichtet folgende Episode vom Kriegsschauplatz in Bosnien:

Der Regen, welcher die ganze Nacht hindurch in Strömen vom Himmel gefallen, hatte aufgehört und seine Fluthen verliefen sich allmälich in das Bett des gestern noch so friedlichen, heute jedoch hoch geschwollenen, wild tosenden und schäumenden Bosnastromes.

Wir nahten unserem Ziele und je näher wir demselben kamen, stießen wir auf immermehr Spuren von dem blutigen Kampfe, der sich vor kurzer Zeit in diesen Gegenden entsponnen.

Der Waldpfad macht nun eine scharfe Biegung nach rechts; wir erreichten die Straße, vor uns tauchen die mit finsterer Wälderpracht und grünen, lachenden Saatengefilden bedeckten Berghalden der Oswina Pianina auf, an deren Fuß entlang die nach Serajewo führende Straße ins Thal von Maglaj herniedersteigt. In rascherem Marschtempo geht's nun noch vorwärts, da hemmt ein seltsamer Anblick unsere Schritte. Hart an der Straße hält mit gesenktem Haupte ein herrenloses Pferd; noch trägt es auf seinem Rücken den Sattel, doch dieser ist mit geronnenem Blute förmlich überzogen. Blut entströmt auch aus klaffender Wunde den Flanken des edlen Thieres, welches statt scheu zu fliehen, mit Freudegewieher die Soldaten begrüßt. Es scharrt mit den Füßen, beißt in den schlaff herabhängenden, blutbefleckten Zügel; es schüttelt wie Hilfe heischend das Haupt und scheint die es umringenden Krieger mit aller Gewalt auf irgend etwas aufmerksam machen zu wollen, was ihnen bisher entging. Gesenkten Hauptes, die geblähten Nüstern witternd gen Boden streckend, bricht es sich Bahn durch das dicke Gestrüpp, welches den Weg zur Rechten umsäumt und von wo aus eine steile geböschte Uferbank an den Bosna-Fluß führt. Dem Pferde nach folgen in dichtem Schwarme die Soldaten. Sie haben wohl begriffen, daß das treue Roß sie der Stelle zuführen will, wo sein gemordeter Reiter in kühlem Grunde ruht; bald werden die Gestrüppe lichter, die Blutspuren, welche sich nur bisher schüchtern zeigten, werden reichlicher; der Boden ist von ihnen förmlich durchtränkt.

Endlich werden wir des Unglücklichen selber ansichtig. Es ist ein kaum den Jünglingsjahren entwachsener Mann, nur Hemd und Unterhose bekleiden den Körper, welcher über und über mit gräßlichen Wunden bedeckt ist, von denen auch nur eine einzige genügt hätte, den Lebensfaden des Unglücklichen zu durchschneiden. Sein von dichten schwarzen Haaren bedecktes Haupt hatte ein mit furchtbarer Wucht geführter Säbelhieb fast zerspalten, seine Schläfe zeigte eine blaugeränderte, hochangeschwollene Schußwunde, in Auge und Herz hatten sich scharf geschliffene Yatagans gebohrt, und als ob dies Alles noch nicht genügte, dem verhaßten Feinde den Graus zu machen, hatte man dem Aermsten mit einem, den Wundrändern nach zu schließen, stumpfen Handschar den Hals durchgesägt, so daß der Kopf nur durch einen dünnen Fleischtheil am Rumpfe hing. Vergebens war alles Suchen, alle Bemühungen, die Identität des Gemordeten festzustellen, nur seine Wäsche, wenn man die Fetzen, die am Leibe des Erschlagenen hingen, diesen Namen geben will, weisen das Merkzeichen „J. H." auf. Auch [illegible] der Legitimationskapsel erwies sich als nutzlos; diese neue Institution hat sich im Kriege mit den halbwilden Bosniaken nicht bewährt. Jene Banditen halten nämlich die glänzenden Kapseln für goldene Medaillons und das Erste, was sie dem erschlagenen Feinde rauben, ist eben jenes Kennzeichen, das dessen Identität feststellen soll. Unterdessen hatte der Kommandant, welcher die Kolonne führte, zwei Sanitätssoldaten dazu beordert, auf ihrer Tragbahre die Leiche des Unglücklichen die steile Uferbank heraufzuschaffen. Auf der blumenübersäten Waldwiese zur Rechten der Straße waren vier Soldaten damit beschäftigt, ein Grab für den Gemordeten zu schaufeln, während zwei Andere mit der Anfertigung eines primitiven Holzkreuzes beschäftigt waren. Andere der Soldaten wieder zerstreuten sich, Blumen pflückend, auf der Wiese, um einen Kranz auf die letzte Ruhestätte ihres todten Kameraden zu legen. Endlich waren alle jene traurigen Vorbereitungen vollendet; ein Kreis von Soldaten schloß sich um das Grab, in welches die Leiche des Husaren von zwei Männern sanft gebettet wird.

Der Kolonnen-Kommandant, Rittmeister W., dessen wettergebräunte südländische Züge ein langer schwarzer Vollbart umrahmt, tritt in dessen Mitte und richtet mit senorer, weithin tönender Stimme folgende Ansprache an die Seinen: „Soldaten! der Mann, der hier zu unseren Füßen liegt, war ein braver, wackerer Krieger; für seinen Kaiser und sein Land ist er in den Tod gegangen; es ist unsere Pflicht, ihn zu rächen; jedoch vorher wollen wir es verhindern, daß die Leiche unseres armen, gemordeten Bruders ein Fraß der Hunde und der Vögel werde; und es geziemt uns, ihm ein christliches Grab zu bereiten. Friede seiner Asche!"

Hierbei tritt er an den Rand der Grube und läßt eine Handvoll Erde auf den starren Körper des Gemordeten gleiten. Alles entblößt die Häupter, die Vordersten knieen fromm zur Erde nieder und Thränen sah ich von den sonnverbrannten Wangen der Soldaten herniederfließen. Sie umdrängten das Grab und Jeder will eine handvoll Erde in dasselbe werfen. Dumpf kollern die Schollen hernieder auf den Körper des ohne jede Umhüllung im kühlen Grunde Ruhenden, sie wölben sich höher und höher zu einem Grabhügel, den die Soldaten mit rasch ausgestochenen Rasenstücken umkleiden. Ein rohes aus Baumästen hergestelltes Kreuz ragt aus demselben empor und aus Feldblumen gewundene Kränze sind von den Kameraden auf die letzte Ruhestätte eines Tapferen niedergelegt.

Die Zeremonie ist zu Ende. „Habt Acht!" tönt es nun im scharfen Kommandotone, die Soldaten eilen in ihre Eintheilung, die Trommeln rasseln und mit nach rechts gewendeten Augen, mit hochgehaltener Fahne, angezogenem Gewehre defilirt, den unterbrochenen Marsch wieder fortsetzend, die Truppe vor — dem Kreuz des Erschlagenen.

Provinzielles.

Stettin, 27. August. Wir wissen im Augenblicke nicht, ist es ein klassischer oder ein nichtklassischer Vers, welcher in den Worten

Jeder dieser Lumpenhunde
Wird von andern abgethan!

so recht drastisch das Behagen schildert, welches der Dritte empfindet, wenn zwei seiner Gegner übereinander herfallen, sich Grobheiten sagen, sich zerfleischen, sich mit einem Worte einander — abthun. Aber unwiderstehlich fiel uns — mutatis mutandis — dieser Vers wieder ein, wenn wir sehen, wie unsre Gegner mit dir Kandidatur Dr. Delbrücks noch immer nicht zur Ruhe kommen können. Denn als diese Kandidatur jüngst hier aufgestellt wurde, zeterte die „Neue Stettiner Zeitung" nicht wenig, daß ein liberaler Mann wie Dr. Delbrück von den hiesigen Konservativen als Wahlkandidat aufgestellt wurde und jetzt am letzten Freitage kehrt der „General-Anzeiger" den Spieß um und lärmt eben so sehr, daß so viele hiesige Liberale für den konservativen Dr. Delbrück gestimmt hätten. Der arme Dr. Delbrück! Erst ist er nach der „Neuen Stettiner Zeitung" liberal und die Konservativen stellen ihn trotzdem als ihren Wahlkandidaten auf, und dann genau vier Wochen später ist er nach dem „General-Anzeiger" konservativ und die Liberalen haben dito trotzdem für ihn abgestimmt. Es ist wirklich schwer, bei diesen diametral entgegengesetzten Ansichten der beiden hauptsächlichsten gegnerischen Blätter über die ihnen unbequeme Kandidatur Dr. Delbrücks nicht eine Satire zu schreiben und nicht auf ihre Kosten zu lachen. Kann man, derselben Partei angehörig, einander besser abthun, als wenn so der „General-Anzeiger" mit seinem Lärm, das Gezeter der „Neuen Stettiner Zeitung" als gegenstandslos erklärt, und die „Neue Stettiner Zeitung" wieder mit ihrem Geschrei am besten den Lärm des „General-Anzeigers" widerlegt? Wie unsere Leser wissen, hat Herr Dr. Delbrück selbst erklärt, daß er vorläufig keiner Partei beitreten werde.

— Wir wir hören, beabsichtigt die hiesige Fortschrittspartei nunmehr den Herrn Kommerzienrath Haker, Obervorsteher der hiesigen Kaufmannschaft, als Wahlkandidaten für den Reichstag aufzustellen. Herr Haker steht noch weiter links wie Herr Theod. Schmidt. Er gehört nicht nur der Gruppe Löwe, sondern der Fortschrittspartei selbst an und trägt ziemlich radikale Ansichten znr Schau. Unter diesen Umständen möchte es wohl fraglich sein, ob selbst alle die, welche bisher für Herrn Schmidt gestimmt haben und unter denen sich noch immer eine ziemliche Anzahl nationalliberaler Elemente befindet, auch noch diesmal mitthun werden. Außerdem hat Herr Haker sich stets für Ausbildnng des direkten Steuersystems ausgesprochen. Von einer Umwandlung seiner Ansichten auf diesem Gebiete ist uns nichts bekannt. Eine Steuerreform, eine Erleichterung der jetzigen so drückenden direkten Klassen- und Einkommensteuer und in ihre Umwandlung in eine leichter zu tragende indirekte Steuer möchte daher an Herrn Haker nur einen Gegner finden. Herr Haker theilt unsers Wissens hier ganz die rein theoretischen aber praktisch nicht bewährten Anschauungen der gesammten Fortschrittspartei. Daß seine Kandidatur daher Aussichten habe, hier durchzudringen, möchten wir bezweifeln. Herr Haker hat übrigens bisher dem Vernehmen nach selbst eine Kandidatur auch seinerseits abgelehnt.

Von einer andern Seite, die sich bisher aber fast ausschließlich aus Führern ohne Gefolge zusammenzusetzen scheint, ist noch der bisherige nationalliberale Abgeordnete Friedrich Happ als Kandidat in Aussicht genommen. Derselbe ist Jurist und in seinem bisherigen Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen mit nur 2759 Stimmen gegen 5070 Stimmen, welche Herr von Schent erhielt, unterlegen. Wie weit derselbe hier Aussichten hat, ver-

mögen wir nicht zu sagen; hauptsächlich scheinen sich die Freihändler für denselben zu interessiren.

Endlich ist auch noch der in Harburg gegen den Partikularisten Grafen Grote unterlegene Oberbürgermeister Grumbrecht als Wahlkandidat in Vorschlag gebracht. Dem Vernehmen stehen auch noch andere Vorschläge in Aussicht.

— Bei der Berechnung des Reinertrages von Grundstücken, sowie aus Handel, Gewerbe, Pachtungen ꝛc. ist für die Veranlagung zur Einkommensteuer der Gewinn nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre zu berechnen. Dieser vorgeschriebene dreijährige Durchschnitt ist, wie das Oberverwaltungsgericht durch Erkenntniß vom 1. Mai d. J. in Uebereinstimmung mit einem Erlaß des Handelsministers vom 12. Oktober 1862 ausführt, nach folgenden Grundsätzen zu berechnen: „Die Gesammtheit der während des dreijährigen Zeitraumes erzielten Gewinne muß gegen die Gesammtheit der gleichzeitig erlittenen Verluste balanzirt und aus dem Resultat der Jahresdurchschnitt ermittelt werden, wobei selbstverständlich nur solche Verluste, welche mit dem Gewerbe- oder Handelsbetrieb in unmittelbarer Verbindung stehen, in Abzug gebracht werden dürfen. Hat beispielsweise ein Handels-Unternehmen in einem der drei Jahre einen Reingewinn erzielt, dagegen in den beiden anderen Jahren statt eines Gewinns Zubußen behufs Erhaltung des Unternehmens in dem bisherigen Umfange leisten müssen, so sind diese Zubußen von dem Reingewinn des einen Jahres abzuziehen und der dritte Theil der Restsumme als versteuerbarer Jahresertrag zu betrachten.

— Die Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen für bestimmte Gattungen von weingeisthaltigen Getränken, wie Rum, Arac, Cognac, oder für bestimmte Formen der Verabreichung, z. B. in versiegelten Flaschen, welche bis in die Neuzeit von den meisten Verwaltungsgerichten mit Rücksicht auf § 33 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 für unzulässig bezeichnet wurde, ist in einem Spezialfalle seitens des Ober-Verwaltungsgerichts für statthaft erachtet worden.

— Bei dem pommerschen Bundesschießen in Bredow wurde der Vorsitzende der Bredower Schützen-Kompagnie, Herr Polaski, als König, Herr Büchsenmacher Krüger-Stettin als erster und Herr Kaufmann Noack-Stettin als zweiter Ritter proklamirt. Bei dem Preisschießen errang Herr Ingenieur Brennhausen-Bredow für sich und für den Reichskanzler Fürst Bismarck einen Preis. Ausführlicher Bericht in nächster Nummer.

— Eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, der Sattlermeister Paegel, der besonders bei den Pferde-Ausstellungen eine hervorragende Rolle spielen wollte, hat sich plötzlich hier entfernt ohne von seinen zahlreichen Gläubigern Abschied genommen zu haben. In einem aus Hamburg an seine Frau gerichteten Schreiben sendet er denselben den zweifelhaften Trost, daß er nur mit Schätzen beladen zurückkehren wird.

— Ein Handwerker in Grünhof war gestern geschäftlich bei der als Kupplerin bekannten Wittwe Arndt, Zabelsdorferstraße 14, beschäftigt. Dort drängte sich die bei derselben wohnende unverehel. Pawlowki an ihn und endwendete ihm seine Cylinderuhr nebst silberner Kette. Erst auf Straße bemerkte der Handwerker den Diebstahl kehrte sofort in die Wohnung der Arndt mit e Schutzmann zurück Die P. gestand den Die ein, doch hatte sie die Uhr bereits an den Soh Arndt, einen bekannten Zuchthäusler überg welcher sie wieder weiter verkauft hatte. Des Di Kleebatt wurde verhaftet.

— Auf der Tagesordnung der heutigen S verordneten-Sitzung steht auch die „Wahl gemischten Kommission zur Vorberat über die weiter zu erwerbenden Festun grundstück und die Vorverhandlung hierüber dem Reichsfiskus. Handelt es sich hierüber nu den Ankauf einzelner Parzellen, welche die S dringend braucht, so wird Niemand gegen die E setzung einer Kommission etwas einzuwenden ha Sollte es sich dabei aber um einen Ankauf großen Style und über das absolut nothwe Maaß hinaus handeln — und die feierliche E setzung einer gemischten Kommission aus gistratsmitgliedern und Stadtverordneten sieht darnach aus, als sollten die Projekte, welche vorhat, unserer Stadt sehr theuer werden so möchten wir doch fragen, welcher von un Stadtverordneten bei den augenblicklichen Ver nissen wohl noch den Muth hat, den Säckel u Stadt und seiner Mitbürger an eine im so riskante Spekulation wie den Ankauf vo stungsterrain zu wagen. Es ist ja möglich ein billiger Ankauf von Festungsgrundstücke bei späterer Ausnutzung des gekauften Terrain die Stadt vortheilhaft gestalten möge; aber bloße Möglichkeit wiegt nach unserer Meinung nic Bedenken auf, das Vermögen und die von unsern bürgern aufzubringenden Steuern für den doch t hin auch ebenso leicht möglichen ungünstigen Au dieses Geschäfts mit zu verpflichten. Die Geschic feüher beabsichtigten Ankaufes von Festungs zeigt nur zu deutlich, daß man sich damals len Kreisen doch großen Illusionen über den drsselben hingegeben hat.

— Die für Sonntag angekündigte Luftfa Frau Securius von Elysium aus mu unerschöpflichen Regenfülle wegen eingestellt Die Luftfahrt ist auf künftigen Donnerstag Wünschen wir der in Bezug auf Witterung hart geprüften, kühnen Dame endlich einm trockene Fahrt. Angenehm berührte es, da des strömenden Regens der Besuch des E Theaters ein überaus zahlreicher war. W nicht gerade Verehrer der Offenbach'schen O und finden, daß sie sich doch schon etwas haben. Die gestrige Aufführung der „Pariser Leben" hinterließ [illegible] einen befriedigenden Eindruck. Fräulein Lina Mayr steht in der Rolle der Gabriele unübertroffen da. Zudem wurde das Stück in geklärter, gesäuberter Form gebracht, frei von aller Zotenreißerei, welche man sonst in solchen Stücken anzuwenden beliebte. Das Concert-Programm der verdienstvollen Theater-Kapelle war ein sehr gewähltes, und jede Piece wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. Den Schluß bildete ein hübscher, pikanter Galopp von A. Laaser Heute, Dienstag findet zum Benefiz für Fräulein Louise Niemann die Aufführung der Posse „Der Löwe des Tages" statt, in welcher diese talentvolle, sehr beliebte und strebsame Künstlerin die Partie der Leda übernimmt. Freunde des Theaters werden sich dieses Abends gern erinnern.

Vermischtes.

Berlin. (Ein sonderbares Portemonnaie.) In eines der hiesigen Hotels ersten Ranges kam dieser Tage ein höchst elegant gekleideter junger Mann und begehrte ein Zimmer. Obwohl der Reisende sonst kein Gepäck mit sich führte, nahm der Zimmerkellner in Berücksichtigung des eleganten Aeußeren und des sicheren Auftretens des Fremden keinen Anstand, diesem Wunsche zu willfahren. Derselbe bestellte sodann ein höchst opulentes Souper, bei dem auch der Champagner nicht fehlte. Am andern Morgen, als der Kellner, wie ihm aufgetragen, die Rechnung überreichte, suchte der Gast zuerst in allen seinen Taschen nach Münze, um schließlich zu erklären, er habe absolut „kein Geld bei sich". Große Augen auf Seite des Kellners. „Doch halt, warten Sie einmal, Garçon, da fällt mir eben etwas ein! Schneiden Sie doch mit diesem Messer zwei Knöpfe von meinem Paletot dort an der Wand." Der Kellner staunt immer mehr; doch willfahrt er dem Wunsche seines sonderbaren Gastes auf dessen wiederholtes Dringen, und siehe da! aus der schwarzen Hülle schälen sich zum nicht geringen Erstaunen unseres Jean zwei blanke Zwanzigmarkstücke, mit denen die Rechnung nicht nur glatt gemacht wurde, sondern wovon noch ein ansehnlicher Rest als Trinkgeld in des Kellners Tasche wanderte.

— Eine rührende Scene spielte in den letzten Tagen auf dem Hamburger Bahnhof. Der Bauer Heinrich Paul aus der Uckermark hatte vor längerer Zeit den Entschluß gefaßt, mit seiner aus seiner Frau, zwei kleineren Kindern und einem erwachsenen Sohn bestehenden Familie nach Amerika auszuwandern. Der älteste Sohn, welcher bereits zum Militär angesetzt war, weigerte sich entschieden, sein Vaterland zu verlassen. Es kam zwischen Vater und Sohn zu heftigen Scenen, die schließlich mit einem vollständigen Bruch endeten. Die Eltern und Geschwister wanderten nach Amerika aus, der Sohn blieb hier. Er wurde bald darauf zum Militär eingezogen, genügte hier bei einem Garde-Regiment seiner Pflicht und hörte, nachdem sein Vater seine kleine Wirthschaft verkauft hatte und ausgewandert war, nichts mehr von der Familie, was um so erklärlicher war, da der alte Mann und auch dessen Frau nicht schreiben konnten. So gingen Jahre dahin. Der junge Mann wurde im Jahre 1871, nachdem er den Feldzug in Frankreich mitgemacht hatte, vom Militär entlassen und fand in einem großen Berliner Manufakturen-Geschäft eine Stellung als Hausdiener, die es ihm erlaubte, zu heirathen und seine Frau anständig zu ernähren. Vor einigen Tagen hatte er, wie dies häufig der Fall war, auf dem Hamburger Bahnhof zu thun. Bei Ankunft des Personenzuges aus Hamburg erblickte er plötzlich einen alten bettelhaft gekleideten Mann mit weißen Haaren, der ihm bekannt vorkam. Plötzlich sprang er auf den Alten zu, umfaßte ihn und rief: „Mein Vater!" Auch der alte Mann erkannte seinen Sohn und ließ sich von ihm in den Wartesalon geleiten. „Und wo ist die Mutter?" fragte der Sohn den Alten. „Todt," erwiderte derselbe „Und die jüngeren Geschwister?" „Sie sind bei der Mutter," erwiderte mit thränenden Augen der alte Mann. „Sie sind sämmtlich dem gelben Fieber erlegen," fuhr er fort. „Dies geschah vor drei Monaten, da hielt ich es nicht länger aus dort drüben in dem fremden Lande. Nur den einen Wunsch hatte ich, nach Europa zurückkehren zu können, um hier mein Grab zu finden. Ich habe Alles verkauft, um das Reisegeld zu beschaffen, jetzt kehre ich heim, ein alter Bettler." Bei der schlichten Erzählung des alten Mannes füllten sich die Augen des Sohnes mit Thränen, dann aber erholte er sich und sagte: „Du sollst eine Heimath finden Du bleibst bei mir." Und so ist es auch geschehen.

— (Doppelt geschlagen.) Ein roher Kalifornier hatte seine Frau geprügelt. Diese verklagte ihn, er wurde zu einer Geldbuße von 10 Dollars verurtheilt, und zur Deckung der Strafsumme mußte das einzige Seidenkleid der armen Frau verkauft werden.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 26. August Dem heutigen Parade-Manöver wohnten mit Ausnahme der hohen Neuvermählten sämmtliche Fürstlichkeiten bei, Ihre k. k. Hoheit die Kronprinzessin und Ihre königl. Hoheiten die Erbprinzessin von Meinungen und Prinzeß Louise waren zu Pferde. Das Manöver beann um acht Uhr. Die betheiligten Truppen waren das Regiment Garde-du-Corps, das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment, das Lehr-Infanterie-Bataillon und das 1. Garde-Regiment z. F. Nach beendigtem Manöver fand ein Vorexerziren des Garde-Husaren-Regiments statt, welches äußerst glänzend verlief; der darauf folgende Parademarsch wurde von der Infantrie in Regiments-Kolonnen ausgeführt, wobei Se. königl. Hoheit der Prinz Karl das 1. Garde-Regiment kotoyirte. Um 10 Uhr 30 Min. war die Uebung beendet.

Für 12 Uhr Mittags ist eine Dampfer-Rundfahrt auf den Seen projektirt; die Galatafel wird um 4 Uhr stattfinden.

Der König von Holland gedenkt morgen früh 8 Uhr und zwar zunächst nach Alrolsen abzureisen.

Köln, den 26. August. Heute Nacht ist der „Gertrudenhof", nach dem Gürzenich das zweitgrößte und älteste öffentliche Lokal, niedergebrannt.

Kiel, 26. August. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, ist eingetroffen und wohnte heute der Minenübung bei Friedrichsort bei.

München, 25. August. Der König hat anläßlich seines morgen stattfindendar Geburtsfestes dem Finanzminister Riedel das Komthurkreuz des Kronen-Ordens und dem Erzbischof Schreiber von Bamberg das Komthurkreuz des Michaels-Ordens verliehen.

Gastein, 26. August. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist ein sehr gutes. Allerhöchstderselbe machte gestern einige Besuche zu Fuß und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. Heute hat Sr. Majestät das erste Bad genommen.

Paris, 25. August. Die hier umlaufenden Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium werden von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt.

Die Polizei verhinderte gestern den Zusammentritt einer Versammlung zur Vorbereitung des sozialistischen Arbeiter-Kongresses. Die „Marseillaise" veröffentlicht einen Protest gegen das Verbot des Kongresses und erklärt, daß der Kongreß trotzdem stattfinden werde.

Gibraltar, 25. August. Wegen der in Marokko herrschenden Cholera ist für die von dort kommenden Schiffe hier eine Quarantäne angeordnet worden.

Die von Hohenwald.

Roman von **Adolf Streckfuß.**

67)

Mit starrem Staunen hörte Lucie die Anschuldigungen, mit denen Werner sie überschüttete, und welche sie so plötzlich, so unvorbereitet trafen, daß sie im ersten Augenblick sie kaum zu fassen vermochte. War es denn wirklich Werner, der ruhige, geschmeidige, stets sanfte und höfliche Weltmann, der mit zornblitzenden Augen vor ihr stand und mit ungezügelter Leidenschaft freche, unerhörte Anklagen gegen sie schleuderte, der jede Selbstbeherrschung verlor und jetzt rückhaltlos seine geheimsten Gedanken enthüllte? — Was sollte sie ihm erwidern auf so unwürdige Beschuldigungen?! Ihm gegenüber wollte sie sich nicht vertheidigen, jedes Wort, welches sie zu diesem Zweck hätte sprechen können, erschien ihr als eine Selbsterniedrigung; ein verächtliches Schweigen war die einzige Antwort, welche sie auf solche Angriffe geben konnte; Werner aber faßte sie als ein Zugeständniß auf — er glaubte, Lucie zittere vor seinem Zorn und wage ihm nicht zu antworten; er lachte höhnisch auf und fuhr fort:

„Bin ich nun deutlich genug gewesen, schöne Frau? — Jetzt, glaube ich, wissen Sie, daß Sie mich nicht mehr zu täuschen vermögen; Sie haben recht, daß Sie auch nicht den Versuch machen, es durch eine Ableugnung zu thun; Eins aber haben Sie vielleicht noch nicht bedacht! — Sie haben vergessen, daß ich Ihre Vergangenheit kenne, daß ein einziges Wort, von mir gesprochen, Ihrem kurzen Liebestraum ein Ende machen kann. — Mein einfältiger Herr Bruder ist ein Idealist, der wohl der armen Erzieherin Cilli's, der schönen Anna Müller, sein Herz schenken kann, der sich aber mit Verachtung und Abscheu von der von Ihrem Mann entflohenen Frau von Sorr abwenden würde. Ich habe bisher Ihr Geheimniß treu bewahrt; aber ich könnte leicht versucht sein, diese Rücksicht für Sie künftig zu vergessen! — Herr von Sorr hat sein Recht auf Sie noch nicht aufgegeben, er forscht Ihnen eifrig nach, nur meiner Schonung haben Sie es zu danken, daß er nicht hier ist und seine Rechte geltend macht, gegen die Sie bei Arno keinen Schutz finden würden! — Nur der Liebe, die ich für Sie, trotz der vielfach von Ihnen erlittenen Kränkungen, noch immer fühle, dieser wilden leidenschaftlichen Liebe, die mir den Verstand verwirrt, die mich zu jedem Opfer für Sie fähig macht, haben Sie es zu danken, daß ich bis jetzt geschwiegen habe, daß ich auch ferner schweigen werde, wenn Sie mich nicht zur Rede zwingen, wenn Sie nicht muthwillig meine Liebe in Haß verwandeln, meine Rache herausfordern. Hüten Sie sich vor meiner Rache, Frau von Sorr! — Weisen Sie nicht ferner meine treue Ergebenheit zurück! Spielen Sie nicht mit meiner Eifersucht! Sie würden es zu spät bereuen!"

Noch immer war Lucie keines Wortes mächtig. Staunen, Zorn, Scham und Erbitterung kämpften in ihr; Werner ließ ihr keine Zeit, das rechte Wort zur Abwehr zu finden, er verließ sie, nicht wie sonst mit einer tiefen Verbeugung, sondern stolz gehobenen Hauptes. — Er schaute sich auch nicht wieder nach der so schwer Beleidigten um, schnellen Schrittes ging er dem Schlosse zu, er sah es nicht, daß sie ihm mit dem Ausdruck des höchsten Abscheus, der tiefsten Verachtung nachschaute, — er hörte es nicht, daß sie das Wort „Nichtswürdiger" ausstieß, als einzige Antwort auf seine Beschuldigungen und Drohungen.

II.

Mit einem triumphirenden Lächeln hatte Werner Lucien verlassen, er glaubte die stolze Schöne besiegt, sie durch seine Drohungen geschreckt, ihren Willen gebrochen zu haben. Das Lächeln aber schwand bald von seinen Lippen und schon als er sein Zimmer im Schloß erreichte, wurde der Sieg, den er erkämpft hatte, ihm zweifelhaft. In dem Maße, wie seine leidenschaftliche Erregung sich legte, erwachte auch in ihm das Bewußtsein, daß er zu weit gegangen sei, daß er vom Zorn sich habe zu Worten hinreißen lassen, die er jetzt bei ruhigerer Ueberlegung bedauerte.

Es geschah ihm nur selten, daß der unglückliche Jähzorn, die wilde Leidenschaftlichkeit, welche ihm in seinen Jünglingsjahren manche schwere Stunde bereitet hatte, die Schranken der Selbstbeherrschung durchbrach, welche er sich aufzulegen gelernt hatte, heut war es geschehen und er zürnte darüber mit sich selbst, als er wieder ruhig zu denken vermochte.

Im Zimmer auf- und niedergehend, ließ er noch einmal die verhängnißvolle Unterredung, welche er Lucien soeben gehabt hatte, an seiner Erinnerung vorübergehen. Während er mit der schönen Frau gesprochen hatte, war er unfähig gewesen, klar zu denken, der Zorn darüber, daß sie mit Arno vereint ihn aus Schloß Hohenwald verjagen wolle, um ungestört sich ihrer Liebe zu Arno hinzugeben, hatte ihn übermannt; denn das war der Zweck ihrer Warnung, darüber konnte kein Zweifel walten.

Nur Arno konnte Lucien mitgetheilt haben, was er allein wußte, sie war ja in Schloß Hohenwald abgeschnitten von jeder Verbindung mit der Außenwelt, sie sah niemals andere Menschen als die Mitglieder der Familie Hohenwald und in den letzten Tagen hatte sie nicht einmal einen Brief erhalten, das wußte Werner sicher genug, denn er selbst hatte stets die Posttasche geöffnet und die angekommenen Briefe vertheilt.

Nur Arno also konnte der Urheber der Warnung sein, die Nachricht, daß Werners Verbindungen entdeckt seien, war nichts als eine geschickte Erfindung, zu geschickt, um in Arnos Kopf entsprungen zu sein! Dieser Gedanke machte Werner plötzlich besorgt.

Arno war kein Intriguant! Er konnte wohl schroff, hart, beleidigend sein, aber niemals nahm er seine Zuflucht zu krummen Wegen, nie ließ er sich zu einer Unwahrheit verführen! Dann war es also Lucie, die den ganzen Plan ausgesonnen hatte, aber Arno mußte ihr in diesem Falle ausführliche Mittheilungen gemacht haben, sie hätte sonst nicht auf einen solchen Verdacht kommen und auf ihn ihren Plan bauen können.

Das war ein unbehaglicher Gedanke! Lucie ...nnte seine Verbindung mit dem Grafen Repnin, ... wußte jetzt auch, welchem Zwecke dieselbe diente, ...nd sie konnte ihre Kenntniß als eine Schutzwaffe ...gen Werners etwaige Angriffe gebrauchen.

Er war doch unvorsichtig gewesen, daß er zu ...üh die Maske abgeworfen hatte! Er schämte sich ...r unglückseligen Leidenschaftlichkeit, welche ihm die ...larheit des Denkens geraubt, ihn zu Worten ver...nlaßt hatte, die er jetzt gern zurückgenommen hätte, ...eil sie ihm gefährlich werden konnten, wenn Lucie ...en Muth hatte, sich für die ihr gewordene Belei...igung — zu rächen! Sie besaß in Preußen noch ...nmer Verbindungen mit einflußreichen Personen, ...dele von Guntram, die Tochter des Präsidenten, ...ar ihre intimste Freundin, durch diese konnte sie ...em Präsidenten Mittheilungen zugehen lassen, die ...r Wahrheit machten, was Lucie erfunden hatte, ...m Werner's Entfernung von Schloß Hohenwald ... bewirken.

Je länger Werner nachdachte, je bedenklicher schien ...m seine Lage. Bisher glaubte er so operirt zu ...aben, daß auch nicht der Schatten eines Verdachts ...n treffen könne, wenn aber ein solcher wach wurde, ...nn konnten daraus allerdings üble Folgen er...achsen. Unklare Bilder von einer Haussuchung, ...n einer langwierigen Untersuchung, von endlosen Verhören, von einer häßlichen Anklagebank, einer Verurtheilung wegen Hochverraths und von dunklen Festungskasematten tauchten in ihm auf.

Er unterbrach seine Zimmerwanderung, indem er vor seinem Schreibtisch stehen blieb. „Jedenfalls," so dachte er, „ist es gut, wenn ich Repnin warne, ihn auffordere, vorsichtig zu sein und nur im äußersten Nothfalle mir schriftliche Mittheilungen zu machen! Gut wird es auch sein, wenn ich selbst in der nächsten Zeit mich nicht zu sehr exponire, wenn ich keine weiteren Ausflüge mache, — Arnos Weigerung, auf unsere Pläne einzugehen, wird dies rechtfertigen."

Er setzte sich an den Schreibtisch und ergriff die Feder, aber als er zu schreiben beginnen wollte, fand er, daß der Brief doch nicht ganz leicht zu entwerfen sei. Wenn er dem Grafen mittheilte, daß er Verrath fürchte, ohne Lucien zu nennen, machte er sich selbst einer Unvorsichtigkeit verdächtig, wenn er aber auf Luciens Verbindung mit Adele von Guntram hinwies, mußte er Repnin verrathen, daß die von ihm so eifrig Gesuchte in Schloß Hohenwald eine Zuflucht gefunden habe, und er wußte, daß in diesem Falle keine Rücksicht den leidenschaftlichen Mann zurückhalten werde, sofort mit dem Herrn von Sorr nach Schloß Hohenwald zu kommen und dessen Gattenrecht geltend zu machen. Geschah es, dann hatte Lucie keine Rücksicht mehr zu nehmen!

Durch die Furcht vor der Enthüllung ihres Geheimnisses wurde sie vielleicht bewegt, zu schweigen, vielleicht sogar, sich freundlicher, hingebender gegen den Mann, der ihr Schicksal in seiner Hand hielt, zu zeigen — das war ja Werner's einzige Hoffnung, aber diese wurde zerstört, wenn Lucie nichts mehr zu fürchten hatte!

Es war ein schwieriger Brief, und erst nach langem Sinnen, oft während des Schreibens innehaltend, vollendete ihn Werner, dann las er noch einmal, was er geschrieben hatte:

„Nur wenige Worte, lieber Graf, in höchster Eile, welche meine Flüchtigkeit und den Mangel an Ausführlichkeit der Mittheilungen, die ich Ihnen machen muß, entschuldigen mag. Von befreundeter Seite ging mir soeben eine Warnung zu, welche jedenfalls einer gewissen Beachtung würdig ist und zur Vorsicht mahnt. Man sagt mir, daß meine Verbindung mit Ihnen an gewisser Stelle Verdacht erregt habe und unser Briefwechsel vielleicht beobachtet werde. — Ich glaube nicht recht daran, doch scheint mir Vorsicht geboten. — Schreiben Sie mir daher in der nächsten Zeit das unumgänglich Nothwendige und nur senden Sie Ihre Briefe nicht durch die Post, sondern durch die Ihnen für den Nothfall bezeichnete Gelegenheit; ich bekomme sie hierdurch allerdings einen Tag später, aber sicher. — Meine persönliche Thätigkeit wird erst, wenn die Entscheidung gefallen ist, hoffentlich also recht bald, erforderlich sein. Die mir hierdurch gewährte Ruhe werde ich vielleicht benutzen, um noch einen Versuch zur Gewinnung meines Vaters und Bruders zu machen; aber ich fürchte, alle meine Bemühungen werden vergeblich sein. Der Vater will jetzt überhaupt nichts von Politik wissen und Arno ist ein Idealist, dem ein einiges Deutschland im Kopfe spukt! Von einem thörichten Nationalpatriotismus angekränkelt ist er im Stande, wenn er wieder Dienste nehmen sollte, als eifriger Deutscher gegen unsere Freunde zu kämpfen. Ich hoffe nichts und es ist fraglich, ob es überhaupt gerathen ist, auch nur den Versuch zu machen, ihn doch zu gewinnen! Noch einmal Vorsicht, lieber Graf, bis der Augenblick zum entscheidenden, energischen Handeln gekommen ist! — Stets der Ihre

Werner."

Werner schüttelte unzufrieden den Kopf, als er den Brief noch einmal gelesen hatte; er couvertirte ihn doch, siegelte ihn und überschrieb ihn: „An den Herrn Grafen Repnin. Adresse Herrn Oberst a. D. von Burgberg in Kassel." Dann setzte er seine Zimmerwanderung weiter fort.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 26 August. Wetter leicht bewölkt. Temp. 18° R. Barom. 28" 2"'. Wind SW.

Weizen Anfangs fest, Schluß matt, per 1000 Klgr. lo... gelb. inl. u. Ru... alter 168—188 weiß. 180 195, per August 188 nom., per September-Oktober ...9—188 bez., per Oktober-November 189,5—189 bez., ... Frühjahr 194 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko alter inl. u. ...ss. 110 120, neuer 115—122, per August 115,5 ..., per Septembe-Oktober 115,5—115 bez. per Oktober-...vember 117,5 bez., per Frühjahr 123 bez.

Gerste fest, per 1000 Klgr. loko neue Märk. u. Oderbr. ...5—158, feine über Notiz bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko 258—268, ... September-Oktober 277 bez.

Winterrapps behauptet, per 1000 Klgr. loko ger. 220 ...0, feiner bisi 270.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. ...5 Bf., per August 61,5 Bf., per September-Oktober ... Bf., per April-Mai 61 Bf.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß ... nom., mit Faß 56,8 bez., per August, per August-...ptember u. per September 56,3 bez. u. Bf., per September-Oktober 52,5—52,9 bez., per Oktober-November ...5 bez. u. Gd., per November-December 49,3 Bf., per ...rühjahr 51,2—51,5 bez. u. Bf.

Regulirungs-Preise: W. 188, R. 115,5, R. 61,5, ...r. 56,3.

Familien-Nachrichten.

...rlobt: Fräulein Auguste Korn mit Herrn Eduard Noek (Stettin). — Fräulein Marie Awe mit Herrn Otto Frantz (Pommerensdorf—Leipzig). — Fräulein Emma Gehrke mit Herrn Pastor Hasenjaeger (Gr.-Sabow).

...boren: Eine Tochter Herrn Konsistorial-Assessor Kurt Zitelmann (Stettin).

...storben: Sattlermeister Albert Schwantes (Cöslin). — Tochter Ella des Herrn Otto Walter (Grabow).

Stettin, den 20. August 1878.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 25 Last Steinkohlen zur ...izung der Geschäftszimmer der unterzeichneten Regie...ng pro Winter 1878/79 soll im Wege der Submission ... den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten ...rauf sind bis zum 5. September d. J. versiegelt und ...t entsprechender Aufschrift in unserm Kassenverwal...ngs-Bureau an den Regierungs-Sekretair **Tetzlaff** ...zugeben und werden an diesem Tage Mittags 12 Uhr ... Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten er...net werden. Die bezüglichen Bedingungen liegen in ...n genannten Bureau zur Einsicht bereit.

Königliche Regierung.

Stettin, den 20. August 1878.

Bekanntmachung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Petroleum für ... Zeit vom 20. September 1878 bis Ende März 1879 ... im Wege der Submission vergeben werden. Ver...gelte Offerten werden in unserem Kassenverwaltungs-...reau von dem Regierungs-Sekretair **Tetzlaff** bis ...n 4. September d. J., Mittags 12 Uhr, entgegenge...mmen und dann geöffnet. Ebendaselbst sind auch die ...dingungen für die Lieferung von jetzt ab täglich ein...ehen.

Königliche Regierung.

Zur Sedan-Feier

in **Kirchen, Schulen u. Vereinen,** sowie zu allen **patriotischen** Festen empfehle ich das vortreffliche Werk:

„Christlich-vaterländische Weihestunden,"

Predigten, Ansprachen und Reden, gehalten von **E. Frommel, Dr. Rud. Kögel, J. Müllensiefen, A. Stöcker, Karl Gerock, B. Rogge** u. A.

2 Hefte = 4 Mark.

In allen Buchhandlungen vorräthig. Gegen Einsendung des Betrages (auch in Marken) **umgehend** Franco-Zusendung.

Berlin W., Lützow-Str. 11. Die Verlagsbuchhandlung **Carl Chun.**



31. August. **31. August.**

Große Greifswalder Pferde-Lotterie,

bestimmt am 31. dieses Monats.

Hauptgewinn: 4 hochedle Pferde, Werth 10 000, zusammen 57 Stück, meistens **Percherons,** direct in Frankreich zur Verloosung angekauft.

Einzelne Loose à 3 M., 11 Loose 30 M., (6 St. 16½ M.),

sind nur noch wenige vorräthig und daher schleunigst zu beziehen.

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.

NB. Die Ziehung findet in Greifswald öffentlich vor Notar und Zeugen unter meiner persönlichen Leitung statt. Das Ziehungs-Resultat wird sofort telegraphisch nach hier gemeldet und durch öffentlichen Aushang bekannt gemacht.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Fernere Gewinne:

1 Gewinn	à 30,000 Mark,		50 Gewinne	à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 „	à 15,000 „		100 „	à 300 „	= 30,000 „
2 „	à 6,000 „	= 12,000 Mark,	200 „	à 150 „	= 30,000 „
5 „	à 3,000 „	= 15,000 „	1000 „	à 60 „	= 60,000 „
12 „	à 1,500 „	= 18,000 „	Außerdem Kunstwerke, Ges.-Werth		60,000 „

Ziehung am 9. Januar 1879.

Loose á 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Wir bitten, die Loose **recht bald** bestellen zu wollen, da dieselben später erfahrungsmäßig sehr knapp zu werden und **im Preise zu steigen pflegen.**

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Ich habe mich hier gelassen. Meine Wohnung ist Wilhelmstraße 11, 1 Treppe. Sprechstunden: Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittags von 4—5 Uhr.

Stettin, im August 1878.

Dr. Bernhard Heidenhain,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Auction.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, sollen ca. 17,000, dem Bauunternehmer Albert Peetz abgepfändeten Mauersteine auf dem Etablissement Arthursberg in öffentlicher Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bredow, den 24. August 1878.

Der Amtsvorsteher.
Wolff.

Gerichtliche Auction in Stettin.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., Nachm. 4½ Uhr, soll Pölitzerstraße 1a hierselbst ein Faß Rothwein versteigert werden.

Stettin, den 26. August 1878.

Kölpin, Sekretär.

In der Nähe Stettins ist zum 1. Oktober eine Bäckerei, die seit mehr denn 25 Jahren im guten Betriebe, preiswerth zu verkaufen event. zu verpachten.

Nähere Auskunft Schulzenstr. 25, 4 Tr. v. links.

Eine in guter Gegend von 2 Wasser-Straßen belegene **Restauration,** verbunden mit **Schankgeschäft,** ist mit **vollständigem Inventarium** nebst **franz. Billard** wegen Aufgabe zum 1. September 1878 zu verkaufen.

Käufer wollen ihre Adresse unter **P. Z. 100** in der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederlegen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes, gangbares Bierverlags-Geschäft ist Umst. halber preiswürdig zu verk. Näh. Schuhstr. 29.



Dominium Pinnow b. Casekow.

Der Bockverkauf hiesiger Vollblut-Rambouillet- und Kammwollheerde, letztere Tochterheerde von Krebsow, findet am 3. September d. J., Mittags 12 Uhr, statt.

Wagen zur Abholung vom Bahnhof Casekow stehen bei rechtzeitiger Bestellung zur Verfügung.

Nobbe.

Maschinen-Schmieröl,
echt Amerik. (West-Virgin.) Globeöl,
feinstes, dopp. raff. Maschinenöl,
Nähmaschinenöl in Flacons und Fäßchen,

ferner

Antiputrin, bestes u. billigstes Streupulver, für Fellhändler, auf der Berliner Leder-Ausstellung mit dem Ehrenpreis gekrönt,

sowie

Schwedisches Holzstoffpapier in Rollen, zu luftdichter Verschließung der Kammern in Ringöfen,

offerirt billigst

Albert Fischer.

Rebhühner

offerirt zu **soliden** Preisen von **täglichem** Abschluß **Robert Jäckel** in **Liegnitz,** Neue Goldbergerstraße zum Brunnen.

---

2 kupferne Waschtöpfe, 2 Theelöffel, 2 Casserollen, Plätteisen, Zinkschüsseln, Kaffee- und Thee-Service, 2 Roleaux, Mullgardinen, verschied. Wirthschaftsgegenstände, Vogelbauer, Oberhemden zu verk. Artilleriestr. 3, 2 Trep. rechts.

Petroleum-
Tisch- u. Hänge-

Lampen,

Ampeln und
Kronleuchter.

Nur neue, schöne Muster.

Enorm billige Preise.

Grossartige Auswahl.

Jede Lampe wird sofort umgetauscht, die nicht **vorzüglich** brennt.

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt,
Lampen - Handlung.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg 1869, Trier 1875

Jos. Offermann
in Cöln a. Rh.,

Gewehr-Fabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein. größtes Lager von mehreren Hundert Stück

Einläufige Gewehre	von Mk. 9 an,
Perk. Doppelflinten	von Mk. 20 an,
„ Doppelfl., echt Damastm.-Patent	von Mk. 33 an,
Lefaucheux-Doppelflinten	von Mk. 39—600
6schüssige Revolver per Stück	von Mk. 7 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe billigst. **Preiscourante** unentgeltlich und franco.

Uhren- u. Musik-Bazar
Conrad Felsing,

Königl Hof-Uhrmacher,
Berlin, W., 20, U. d. Linden,

empfiehlt größtes Lager goldener u. silberner Taschenuhren, Stutzuhren, Regulateure, Reise-Uhren, Reise-Wecker, Wächter-Control-Uhren, goldene Uhrketten u. Bronce-Artikel.

Neu! Das Niederwald-Denkmal.

Spieldosen und Musikwerke

zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen.

Umtausch bereitwilligst.
Illustrirte Preisliste franco

Atelier für Uhren- und Musik-Reparaturen.

Nur 3 Mark.
Fernröhre,

sehr scharf, mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll **lang,** fein ausgestattet, nur 3 Mk., kleineres Format m. 6 **Gläsern, höchst eleg., nur 6 Mk.,** versende gegen Einsendung oder Nachnahme.

B. Pfeifer, Berlin, Puttkammerstraße 17.

Kartoffel-Export.

Meine Filialen in **Hamburg** und **London** besorgen vortheilhaften Verkauf von Kartoffeln. Auskunft ertheilt bereitwilligst

Ph. Mühsam, Berlin, N.,

Hamburg, Deichstr.52. London S. E. Hop Exchange.

Pariser Gummiartikel. Alles in dieser Branche bis zu den allerfeinsten liefert am billigsten en gros & en detail

E. Kroening, Magdeburg.

Gummi- Waaren-Fabrik.

Vertrauensartikel von verschiedenen Stoffen Import eines neuen interessanten Artikels aus Amerika. Jeder Auftrag auch der Kleinste wird umgehend reel ausgeführt. Special-Preiscourant gratis.

Neue Kartoffel-Export- u. Mehl-Säcke,

sowie alte, einmal gebrauchte Säcke jeden Genre's offerirt billigst

Albert Fischer.

Speil's Hôtel,

vorm. Schmelzer,

Berlin, Jäger-Str. 13.

Nahe den Linden, Kgl. Theatern u. Landtagshäusern. Comfortable Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an. Bäder im Hause.

Hilfe
und
Rettung

findet **Jedermann, welcher mit** Gicht-, Rheumatismus-, Haemorhoidal-, Bandwurm-Leiden u. Schwindsucht behaftet ist, durch ein soeben erschienenes populär-wissenschaftliches Werk. **Preis 1 Mark,** für welchen Betrag dasselbe **franco** zusendet

E. WINTER, Berlin SW. Bernburgerstr. 29.

Zu seinem achtjährigen Sohne sucht ein Pastor auf dem Lande an der Vorpomm. Bahn zum 1. Okt. einen Pensionär zu sorgfältiger Miterziehung und Vorbereitung für's Gymnasium. Offert. unter **O. Sp.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Keuchhusten

von zehn bis zwölf Tagen beseitigt. **Glänzende** Atteste über Heilerfolge einzusehen, empfohlen durch Aerzte und die illustr. Zeitung „Ueber Land und Meer."

Bestellungen (wobei Alter des Patienten anzugeben) nimmt an verw. **Dr Gritzner,** Görlitz, O.-L.

Waarenposten jeder Art werden per Casse gekauft, auch discret zu **solid. Beding. beliehen.**

Adressen erbeten unter **A. B. 809** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21.

Trunksucht,

Magen- und Unterleibsleiden heilt auch brieflich nach 31jähriger bewährter Methode. **Dr. med. Heymann, Berlin, SW.,** Yorkstr. 3.

Ein tüchtiger **Koch,** der noch i. ein. Badeort i. Stell. ist u. die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht z. 15. Septbr. od. 1. Octbr. anderweitig Stellung. Adr. unter **F. U.** Crampas bei Saßnitz a/R., Hotel Wallfisch, erb.

Für mein Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October cr. einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling.

Wilhelm Bussgahn,
gr. Wollweberstraße 15.

10,000 Rthlr.

ollen in **kl. Posten** zu solid. Beding. gegen sichere Unterlagen **ausgeliehen** werden.

Gefl. Adressen unter **K. H. 126** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Mark 50000 werden zur ersten Stelle auf ein neues bewohntes Haus in Stettin, zur Hälfte der gerichtlichen Taxe gesucht. Adressen unter **C. C. 1000** in der Expedition des General-Anzeigers.

20,000 Mk. werden von einem prompten Zinszahler zu 6% auf ein rentables, solide gebautes Wohnhaus (abschließend mit ¾ d. gerichtlichen Taxe) gesucht. Adr. in der Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, unter **L. H. 10** abzugeben.

In guter Stadtgegend sollen 2 und 6—7 Mille Thlr. von der ersten Hypothek mit dem Vorzugsrechte abcedirt werden. Adressen bitte im Uhren-Geschäft Werder- und Mühlenstr.-Ecke abzugeben.

15,000 Mark innerhalb der städtischen Feuerkasse zum 1. Oktober cr. gesucht auf ein gutes Haus der Neustadt, auch in 2 Abschnitten zu 6 und 9000 Mark.

Adressen erbeten unter **A. B. 15** in der Expedition des Stett. Tagebl., große Oderstraße 11.

Geld zu verl. Näh. in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Baedecker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 14. Aufl. 1878. 5 M. — Mittel- und Nord-Deutschland. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Süd-Deutschland und Oesterreich. 17. Aufl. 1876. 7 M. — Oesterreich, Ungarn u. Siebenbürgen. 17. Aufl. 1878. 5 M. — Südbaiern und die oesterr. Alpenländer: Tirol, Salzburg etc. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Ober-Italien. 8. Aufl. 1877. 6 M. — Mittel-Italien. 5. Aufl. 1877. 6 M. — Unter-Italien. 5. Aufl. 1876. 6 M. — London. 6. Aufl. 1878. 6 M. — Paris und Umgebungen. 9. Aufl. 1878. 6 M. — Rheinlande. 19. Aufl. 1876. 5 M. — Schweiz. 17. Aufl. 1877. 7 M. — Unter-Aegypten. 1877. 16 M. — Palaestina und Syrien. 1875. 15 M.

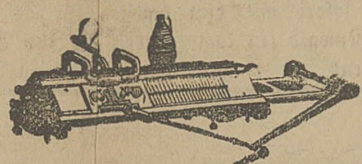
Beste Duxer Salon-Kohle,
sowie
Pechglanzkohle, Gaskohle,

aus ihren eigenen Werken in Dux, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kilogramm aufwärts di

K. K. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Schaffhauserer Strickmaschinen.

Eintheilung — 13 Nadeln



pr. engl. Zoll Breite 20—60 Cm.

Neu. Maschinen für zweifarbige Rundstickerei (Fäden inwendig) mit selbstarmiger verstellbarer Vorrichtung zum Auswechseln der Fäden.

Selbstthätige Apparate für 2- u. 4farbige Patentlängen ꝛc.

Preiscourante u. Strickmuster franco.

Solide Wiederverkäufer werden gesucht.

Schaffhausener Strickmaschinen-Fabrik, Schaffhausen.

Weiße Saumunterröcke,
gestickte Unterröcke,
Schleppröcke mit hocheleganten
Stickereien

in Folge ganz ungewöhnlich günstigen Einkaufes von besten Schweizer Stickereien

zu ganz außergewöhnlich billigen, festen Preisen

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Um mehrfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich mit heutigem Tage in meinem Hause

Frauenstraße Nr. 45

einen **Detail-Verkauf** meiner

Cichorien- und Caffé-Surrogate

und verkaufe dieselben zu **billigsten Fabrikpreisen.**

Mein Bemühen wird darauf gerichtet sein, ein nothwendiges Nahrungsmittel so gut und so billig wie nur möglich zu liefern und halte ich deshalb mein Unternehmen der Beachtung eines werthen Publikums bestens empfohlen, eine stets prompte beste Bedienung zusichernd.

Stettin, den 24. Juni 1878.

Hochachtungsvoll
J. G. Weiss.

Ich offerire:

Cichorien in allen gangbaren Packungen,
reines Cichorien- u. Zuckerrüben-Mehl,
das beliebte amerikanische Caffee-Schroot,
sowie den von Herrn Dr. med. Loeck hier geprüften homöopathischen Gesundheits-Caffee.

Bei Entnahme für 3 Mark gewähre ich Ausnahmepreise.

Damenkleider-Stoffe

in **Tuch, Flanell** und **Köper** in den **neuesten** Mustern und schönsten Farben zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Eine sehr sichere Hypothek über 3000 Mk. innerhalb der städt. Feuerkasse sogl. oder zum 1. Oktober cediren. Adr. unter **J. H. O.** in der Expedition d. Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

3500 Thlr. zur ersten Stelle ca. 10,000 Thlr. Feuerkasse sogleich gesucht. Gefl. Adr. unter **K. 15** in d. Exped. des Stettiner Tageblatts.

Bellevue-Theater.

Dienstag, 27. August. **Benefiz für die Ballmeisterin Frl. Pauline Pohlmann.** Yelva oder: **Die Waise aus Rußland.** Melodram in 2 Akt. **Das Versprechen hinterm Heerd.** Vaudeville in 1 Act. **Ballet.**

Elysium-Theater.

Dienstag, den 27. August 1878:

Concert

der Stadt-Theater-Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Benefiz für
Frl. **Louise Niemann.**
Neu einstudirt:

Der Löwe des Tages.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken u. Schramm.
Leda — — Frl. Louise Niemann.

Donnerstag, den 29. August 1878:

Großartige Luftfahrt

der Frau **Auguste Securius** mit dem Riesenballon

„Deutsches Reich."

Brillante Illumination des ganzen Etablissements. Verwandlung des ganzen Gartens, der Anlagen und deren nächster Umgebung in ein Lichtmeer durch gleichzeitige Entzündung von 80 bengalischen Flammen, welche in abwechselnden Farben circa ¼ Stunde Alles taghell erleuchten.

Passagiere zur Theilnahme an der Luftfahrt können sich melden auf Elysium.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M.	M.
Berlin	do.	6 = 40 =	=
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 = 55 =	
Berlin	Schnellzug	8 = 30 =	
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 = 42 =	Br
Pasewalk, Swinemünde, Prenzlau, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	11 = — =	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 = 11 =	
Berlin und Letschin	Personenzug	11 = 50 =	
Berlin	Courierzug	3 = 26 =	N
Hamburg, Straßburg, Pasewalk	Personenzug	4 = 21 =	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 = 58 =	
Berlin und Letschin	do.	5 = 30 =	Ab
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 = 40 =	
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 = 50 =	=
Stargard	do.	10 = 50 =	=
Berlin	Schnellzug	11 = — =	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin	Schnellzug	2 U. 46 M.	Mr
Stargard	Personenzug	6 = 28 =	=
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 = 18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 = 24 =	=
Berlin, Letschin	do.	9 = 32 =	=
Berlin	Courierzug	11 = 3 =	Br
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 = 31 =	=
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 = 5 =	Nm
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 = 18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 = 21 =	=
Berlin, Letschin	Personenzug	4 = 43 =	=
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 = 13 =	=
Berlin	Schnellzug	7 = 29 =	Abd
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 = 45 =	=
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 = 21 =	=
Berlin, Letschin	do.	10 = 42 =	=

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 30 M.	Mrg
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	2 = 15 =	Nm
Cüstrin	Personenzug	4 = 25 =	=
Königsberg, N.-M.,	do.	7 = 25 =	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Cüstrin	Personenzug	10 U. 5 M.	Mrg
Cüstrin	do.	4 = — =	Nm.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 = 20 =	Abd.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Schnellzug	11 = 30 =	=

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.